



Landeshauptstadt
München

Sozialreferat

Amt für Wohnen
und Migration

Ausgabe
Frühjahr
2023

AKIM | Bericht

AKIM – Allparteiliches Konfliktmanagement
in München

Schwerpunkt | Jahresrückblick 2022



Wir sind München
für ein soziales Miteinander

Inhalt

01	Vorwort	2
02	Jahresrückblick 2022	3
03	Aus der AKIM-Praxis	4
	Giesinger Grünsitz	4
	Irmonherplatz Pasing	5
	Workshop Domagkpark	6
	Messestadt Riem – Riemer See und Strategieguppe Gewaltlosigkeit	7
04	Neues von der Fachstelle AKIM	8
	Netzwerkcafé: Wachsendes Netzwerk mit vielfältigen Themen und Vorträgen	8
	AKIM als Teil des Runden Tisches Nachtleben der Schwesterstelle MoNa Moderation der Nacht	10

01

Vorwort

Letztes Jahr haben Sie vielleicht den AKIM-Bericht vermisst. Geschuldet dem hohen Arbeitsanfall bei gleichzeitig knappen Personalressourcen haben wir ein Jahr damit pausiert, Sie über die Themen und Entwicklungen bei AKIM auf dem Laufenden zu halten.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit diesem Bericht wieder an unsere Tradition anknüpfen können, Ihnen am Anfang und gegen Ende des Jahres einen Einblick in unsere Arbeit zu geben.

Neben der wichtigen Arbeit an alten und neuen Orten im öffentlichen Raum hat sich die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarstellen MoNa – Moderation der Nacht und ViN – Vermittlung in Nachbarschaften als Teil der Stelle für Gemeinwesenmediation SteG intensiviert. Zu MoNa gibt es viele Schnittstellen in Hinblick auf Entwicklungen im Nachtleben. Neuestes Ergebnis ist die Beauftragung durch einen überfraktionellen Stadtratsantrag, ein Konzept für „Jugendpartys“ zu erstellen und umzusetzen.

Aktuell werden geeignete öffentliche Flächen für selbstorganisiertes Feiern von Jugendlichen im öffentlichen Raum gesucht. AKIM und MoNa arbeiten mit Hochdruck an diesem Konzept, um 2023 fünf Piloter zu realisieren.

Wir freuen uns sehr, dass wir bei AKIM und MoNa zwei zusätzliche Stellen besetzen können, um unsere Arbeit für Dialog und Vermittlung in München zu intensivieren.

Wir freuen uns über Ihre Anmerkungen und Wünsche und hoffen auf ein dialogreiches Jahr 2023.

Brigitte Gans
Leitung AKIM

02

Jahresrückblick 2022

Das Jahr 2022 war für AKIM ein im Vergleich zu den Corona-Vorjahren beruhigtes Jahr im öffentlichen Raum. Besonders deutlich war dies in Bezug auf die sogenannten Feier-Hotspots. Während 2020 und 2021 nach den Beschränkungen an Aufenthalt im öffentlichen Raum und punktuelle Verordnungen wie Alkoholverbote Orte wie die Türkenstraße „überliefen“ mit Feiernden, gab es 2022 besonders viele Angebote. Das Feiern verlagerte sich wieder in Bars und Clubs und in die vielen Musik-/Kulturveranstaltungen in München.

Dies schlug sich für AKIM nieder in einer Verschiebung der Tätigkeiten.

AKIM an den Feier-Hotspots

Einerseits begleiteten die AKIM-Konfliktmanager*innen nach wie vor die vorhandenen Feier-Hotspots mit einem Team an geschulten und supervidierten Honorarkräften.

Am Wedekindplatz in Schwabing, im Glockenbachviertel mit Schwerpunkt Gärtner- und Baldeplatz waren die AKIM-Teams von 22 bis 2 Uhr und im Umfeld der Gerner Brücke in Nymphenburg von 21 bis 1 Uhr präsent. Erkennbar an ihren roten Westen waren sie wieder Ansprechpartner*innen für Feiernde und Anwohnende mit den Belangen und Herausforderungen rund um das Feiern in einem Wohngebiet.

Neu in 2022: AKIM-Flex

Aus den Erfahrungen der Vorjahre heraus, dass Feier-Hotspots sehr schnell neu entstehen können, wurde ein eigenes Team

von Honorarkräften gebildet, die an flexibel entstehenden Orten einsetzbar waren: Das AKIM-flex-Team. Es war besetzt mit Konfliktmanager*innen, die schon erfahren sind mit der AKIM-Arbeit und sich auf neu entstehende Aufträge schnell einstellen konnten.



Abbildung 1: Baldeplatz, Glockenbachviertel. © Anna v. Pfaler

Das AKIM-flex-Team wurde vor allem an zwei Orten eingesetzt: Am Riemer See und am Giesinger Grünsplatz (siehe Kapitel 3: Aus der AKIM-Praxis). Die Aufträge waren hier, zu sondieren, welche Konfliktlage besteht und inwieweit diese mit AKIM-Methoden des Dialogs bearbeitbar sind. Aber natürlich auch, Konfliktgespräche vor Ort zu führen und bei Störungen zu intervenieren. In der Auswertung ist AKIM-flex eine große Bereicherung für die AKIM-Arbeit und wird in 2023 auf alle Fälle fortgeführt werden.

Aufenthalt von sozialen Randgruppen

In der Fallarbeit des festen AKIM-Teams gab es 2022 eine leichte thematische Verschiebung. Vor allem im Spätsommer/Herbst war AKIM vermehrt angefragt an Orten, wo sich Anwohnende, Gewerbetreibende oder andere durch soziale Randgruppen gestört fühlen, die den Ort als ihren Treffpunkt nutzen.

Der Kolumbus- und Hans-Mielich-Platz in Giesing, die Grünanlage an der Eduard-

Schmid-Straße an der Reichenbachbrücke, der Irmonherplatz in Pasing, der Harras/Kidlerplatz und Resi-Huber-Platz in Sendling, die Münchner Freiheit in Schwabing sind einige Beispiele mit dieser Aufgabenstellung. Zu 30 Prozent kamen die Fälle aus diesem Konfliktfeld. Zu 25 Prozent war es der Aufenthalt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im öffentlichen Raum.

Die Fallbearbeitung ist hier geprägt durch vielfältige Methoden, wie Kontakt mit den Anwohnenden und Platznutzenden, Austauschtreffen mit der Polizei, städtischen Referaten, sozialen Einrichtungen, Runde Tische, Befragungen und Begehungen (siehe auch Kapitel 3 „Aus der AKIM-Praxis“)

Erreichte Personen

Insgesamt wurden mit dem AKIM-Konfliktmanagement rund 6.300 Personen direkt angesprochen. An den Feier-Hot Spots mit vierstündiger Präsenz und Ansprache durch die Konfliktmanager*innen wurden die meisten Personen erreicht. Diese Wirkung wird noch verstärkt durch die Berichterstattung in den Medien – in 10 Artikeln und Beiträgen wurde 2022 über die AKIM-Arbeit vor Ort berichtet. Durch die Berichterstattung erhält das Tätigwerden von AKIM eine größere Reichweite.

Wissenswertes aus der AKIM-Statistik

- Privatpersonen und die Bezirksausschüsse sind nach wie vor die häufigsten Auftraggeber für AKIM-Einsätze; 30 Prozent der Anfragen an AKIM kamen von Privatpersonen, 27,5 Prozent von Bezirksausschüssen. Das Baureferat-Gartenbau, andere städtische Referate und sonstige Auftraggeber beauftragen den Rest.
- In fast jeder Fallanfrage waren Anwohnende eine der Konfliktparteien. Die Hauptkonfliktgruppen der

Platznutzer*innen waren Jugendliche/junge Erwachsene, Platznutzende, Stammsteher*innen, Feiernde und die Gastronomie.

03

Aus der AKIM-Praxis

Giesinger Grünsitz



Abbildung 2: Giesinger Grünsitz. © OpenStreetMap

Der Giesinger Grünsitz – eine ehemalige Autohändler-Fläche an der Tegernseer Landstraße – ist eine von vielen verschiedenen Bevölkerungsgruppen genutzte Naherholungsfläche mit hoher identitätsstiftender Kraft und Beliebtheit im Viertel. Für alle Altersgruppen werden Veranstaltungen angeboten oder selbst organisiert, Ehrenamtliche kümmern sich unter anderem um den Gemeinschaftsgarten, Flohmärkte und Feste. Ohne Konsumzwang kann man sich hier aufhalten und dabei in Kontakt kommen oder seine Ruhe genießen. Die vielfältige Nutzung zeigt zum einen die Popularität des Platzes im Viertel, sie führt aber auch immer wieder zu Konflikten mit Anwohnenden. Mit dem anstehenden Umbau der Fläche im Jahr 2024 und dem mittelfristigen Ausbau des Grünwalder

Stadions stehen außerdem größere Veränderungen an. Der Bezirksausschuss 17 forderte im April 2022 daher vor allem zur Bewältigung der Konflikte der Anwohner*innen mit den Fußballfans eine sozialpädagogische Betreuung vor Ort.

AKIM erstellte daraufhin eine Konfliktanalyse, um den Bedarf des Giesinger Grünsplatzes einschätzen zu können. Von Juni bis September 2022 fanden viele Begehungen vor Ort sowie Gespräche mit relevanten Akteur*innen statt. Dabei stellte sich heraus, dass die Konfliktlage komplex ist und viele Themen und Institutionen betrifft - etwa die Versorgung mit öffentlichen Toiletten, den Lärm nach 22 Uhr oder der Beseitigung von Müll. Um sinnvolle und nachhaltige Lösungsoptionen erarbeiten zu können, lud AKIM im September 2022 zu einem Runden Tisch ein.

Dort kristallisierte sich heraus, dass es vor allem wichtig ist, die Vielfalt der Nutzungen am Grünsplatz zu erhalten, damit nicht eine oder wenige Gruppen die Nutzung dominieren und ein gutes Neben- und Miteinander erhalten wird. Derzeit sind Green City e.V. und der Kiosk die zentralen „Kümmerer“, die dies sicherstellen. Das Engagement von Green City e.V. ist nach 2024 noch nicht gesichert. Die Ergebnisse der Konfliktanalyse zeigen deutlich, dass es weiterhin einen begleitenden Ansatz für den Platz braucht.

Der Manager des Handlungsraums 3 im Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat die Koordination dafür übernommen, dass auch über 2024 hinaus am Grünsplatz eine vielfältige Nutzung mit Begleitung möglich bleibt.

Irmonherplatz Pasing



Abbildung 3: Irmonherplatz, Pasing. © Monika Strohmayer

Der im direkten Umfeld des Pasinger Bahnhofs gelegene Irmonherplatz hat in den letzten Jahren viele bauliche Veränderungen erfahren, auch durch die Umgestaltung des Bahnhofs. So wurde im MVG-Bereich eine Warte- und Wendeschleife für Trambahnen und Busse geschaffen, ganze Bereiche und Zugangsstraßen für den PKW-Verkehr gesperrt. Auch Häuser, wie der Kaufring und sieben Bäume mussten zugunsten der neuen Platzgestaltung weichen.

Dies führte zu einer erheblichen Veränderung in der Nutzung des Platzes.

Wohnungsflüchter*innen finden sich nun um eine der letzten verbliebenen Sitzbänke am Irmonherplatz in unmittelbarer Nähe des Mahnmals zu den KZ-Todesmärschen ein. Auf Grund der Enge und Größe der Grünfläche kommt es zu Konflikten mit Bedürfnissen der Anwohner*innen nach Ruhe und subjektiver Ordnung und dem Bedürfnis der Stammsteher*innen nach sozialen Treffen und Verweilen unter freiem Himmel an zentralen Knotenpunkten der Erreichbarkeit.

Um einen Ausgleich der unterschiedlichen Bedürfnisse der Platznutzer*innen und Anwohner*innen zu erreichen, ist der Dialog und das Mitwirken der Betroffenen gefragt. So plant AKIM die bisherigen erfolgversprechenden Kontaktaufnahmen mit

Geschäftsleuten, Anwohner*innen, der Postbaugenossenschaft, dem Bezirksausschuss und natürlich den Stammsteher*innen weiter auszubauen, um neue Wege zu gehen, etwa in der Frage nach der Nutzung der Toiletten des Bahnhofs ohne Kosten. So ist diesbezüglich ein Pilotprojekt geplant, bei dem die Stammsteher*innen kostenfreie Jetons zur Toilettennutzung vor Ort ausgehändigt bekommen, um damit die kostenpflichtige Toilette im Pasinger Bahnhof zu nutzen.

Auch ein Gemeinschaftsprojekt zur schöneren Bepflanzung des Platzes rund um das Mahnmal ist angedacht.

Die Gespräche mit der Postbaugenossenschaft und Anwohnenden haben erbracht, dass diese ihre Hausgemeinschaft in der Sache tatkräftig unterstützt. Eine von AKIM moderierte Mieterversammlung mit der Polizei hat bereits stattgefunden. Weiterer Austausch zu möglichen Maßnahmen mit allen Beteiligten ist geplant.

Workshop Domagkpark

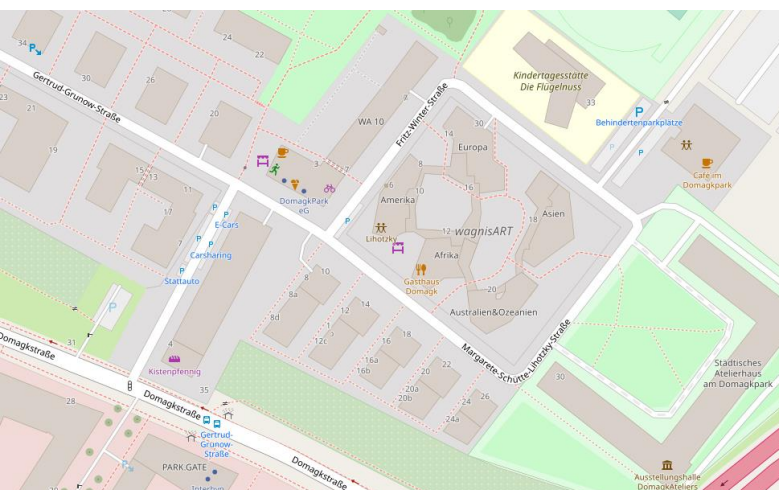


Abbildung 4: Domagkpark © OpenStreetMap

Die Wohnsiedlung Domagkpark ist geprägt von vielen Wohnbaugenossenschaften, die Vorstellungen von gemeinschaftlichem Zusammenleben (Hausgemeinschaften,

Nachbarschaften, Mitbestimmung, Selbstverwaltung) und Nachhaltigkeit leben möchten. Es kam in den letzten Jahren immer wieder vor, dass Kinder und Jugendliche, auch junge Erwachsene, die nicht in der Siedlung wohnen, sich in Hauseingängen, Treppenhäusern oder auch Dachterrassen aufhielten. Auch im Außenraum, der zu den Häusern gehört, beobachteten Bewohner*innen, dass zum Beispiel Beete betreten und Obst mitgenommen wurde. Auch Beschädigungen und Diebstähle gab es vermehrt. Auch die Domagk-Ateliers mit ihren Werkstätten für Künstler*innen waren betroffen.

Der zuständige Bezirksausschussvorsitzende lud die Anwohnenden und beteiligten Stellen (Verwaltung, Polizei, soziale und kulturelle Einrichtungen) im Sommer 2022 zu einer Besprechung vor Ort ein. Man kam überein, dass die Polizei zwar bei Straftaten einzuschalten sei, bei den anderen Vorkommnissen aber eine kommunikative Methode bevorzugt wird. AKIM sagte zu, ein entsprechendes Angebot zu unterbreiten.

AKIM veranstaltete im Dezember einen Workshop „Umgang mit ‚herausfordernden‘ Jugendlichen“. Teilnehmende waren Anwohner*innen und Mitarbeiter*innen einer Einrichtung vor Ort für Kinder, Jugend und Familien sowie die „Jugendkultur“ von Feuerwerk e.V.. Gemeinsam wurden kommunikative Mittel ausgelotet und weiterentwickelt. Die Teilnehmenden wurden ermutigt, eine Situation einzuschätzen, mit den angetroffenen Personen wertschätzend in Kontakt zu treten und auf die eigenen Belange hinzuweisen. Vor allem soll eine Eskalation vermieden und eine gütliche Verständigung erreicht werden. In den Rückmeldungen wurden vor allem die Ansprachen mit Humor als hilfreich hervorgehoben.

Nicht zuletzt war der Austausch untereinander sowie zwischen den Anwohner*innen und der Jugendeinrichtung sehr wertvoll, um Zuständigkeiten und Möglichkeiten der Interventionen zu klären. Weiterer Kontakt ist vereinbart.

Messestadt Riem – Riemer See und Strategiegruppe Gewaltlosigkeit



Abbildung 5: Messestadt Ost, Riemer See, © Brigitte Gans

Aus der Messestadt Riem werden immer wieder Konflikte gemeldet auf unterschiedlichen Ebenen. Zum einen ist es dem Bezirksausschuss 15 schon lange ein Anliegen, dass der Park, insbesondere angrenzend an den Riemer See, gut begleitet wird. Der See erfreut sich großer Beliebtheit, was zu Lärm, Müll und Konflikten mit Jugendlichen vor Ort führt. Auch der Weg von der U-Bahn zum See hat diese Auswirkungen, was insgesamt für Anwohnende belastend ist.

Der zuständige Bezirksausschuss hat deswegen für das Gebiet um den See und den Park den Einsatz des neuen Projekts vom Allparteilichen Konfliktmanagement in München, AKIM-flex für den Sommer 2022 beantragt. Gespräche zur Vorbereitung des Einsatzes mit Anwohnenden, der zuständigen Polizeiinspektion und dem Baureferat (Gartenbau) ergaben übereinstimmend, dass die Situation in den letzten zwei (Corona-)

Jahren sich zugespitzt habe, was Ruhestörung und aggressives Verhalten betrifft.

Das AKIM-flex-Team nahm ab Juni die Arbeit auf. Es galt zu testen, ob AKIM dort mit den dialogischen Mitteln zu einer Entspannung der Situation beitragen könnte. AKIM kam mit den Nutzer*innen am Badesee ins Gespräch und intervenierte bei Bedarf. Die Einsätze beschränkten sich wegen der Größe des Areals und der Lichtverhältnisse auf das Gelände um den nördlichen und östlichen Teil des Sees und endeten Mitte September.

Die Ansprache durch AKIM-flex wurde durchweg positiv aufgenommen und die meisten Besucher*innen des Sees waren offen für die Anliegen der Anwohnenden im Wohngebiet. Aufgrund der schlechten Lichtverhältnisse im unbeleuchteten Park und der Weitläufigkeit des Gebiets ist jedoch langfristig ein Einsatz von AKIM wenig effizient.

Die Aktivitäten von AKIM beziehen sich zum anderen auch auf den gesamten Stadtteil. Viele Bewohner*innen der Messestadt sind beunruhigt wegen eines Gewaltdelikts im Sommer 2022 und wünschen sich mehr Unterstützung für ein respektvolles Miteinander. AKIM bearbeitet den Antrag auf der Bürgerversammlung im Oktober nach einer „Strategiegruppe Gewaltlosigkeit“. Ziel der AKIM-Strategiefindung ist es, mit den sozialen Einrichtungen, der Verwaltung, der Polizei, dem Bezirksausschuss und den Bürger*innen einen Aktionsplan zu entwerfen, wie einerseits vorhandene Gewaltphänomene unter jungen Menschen im Viertel von verschiedenen Seiten bearbeitet und andererseits der Stadtteil gestärkt werden kann, selbst aktiv zu werden.

Auftakt ist eine Konfliktanalyse im Frühjahr, in der zunächst nach den spezifischen Problemen sowie nach schon vorhandenen

Ansätzen im Umgang mit Aggression und Gewalt gefragt wird.

Erste Erkenntnisse unter den sozialen Einrichtungen im Viertel zeigen, dass Gewalterfahrungen in den Einrichtungen insgesamt kaum eine Rolle spielen, aber von Dritten vereinzelt berichtet wird. Die Ursachen von Gewalt unter Jugendlichen im Viertel würden jedoch an vielfältigen Faktoren festgemacht: unter anderem häusliche Gewalt, Armut, „erlernte“ Perspektivlosigkeit, Fehlen passender Rückzugsflächen, Ausbildungsplätze, Freizeitangebote.

Aus der Bündelung der Antworten soll der Aktionsplan entstehen und die ersten Schritte der Umsetzung begleitet werden, bei dem auch die Bürger*innen mit eingebunden werden. In diesem Kontext fand eine öffentliche Podiumsdiskussion mit Vertreter*innen sozialer Einrichtungen, Jugendlicher, Polizei, Seniorenvertretung und AKIM statt, in der die Themen subjektiver Sicherheit der Anwohnerschaft, wertschätzender Umgang mit Jugendlichen und der Bedeutung von Präventionsarbeit im Fokus standen.

AKIM übernimmt weiter eine vernetzende und koordinierende Funktion. Im Zuge des Aktionsplans sind weitere Aktionen über den Sommer geplant.

04

Neues von der Fachstelle AKIM

Netzwerkcafé: Wachsendes Netzwerk mit vielfältigen Themen und Vorträgen

Seit 2018 richtet AKIM ein Netzwerktreffen „Kommunales Konfliktmanagement im öffentlichen Raum“ mit einem Verteiler von 170 Teilnehmer*innen aus dem deutschsprachigen Raum aus. Das Netzwerk steht dafür, dass sich Vertreter*innen aus Kommunen austauschen, wie Probleme, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum mit dialogischen Mitteln angegangen werden können. Nach dem Motto: Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden.

Seit 2021 finden die Netzwerktreffen als monatliches „Netzwerk-Café“ statt: Jeden ersten oder zweiten Donnerstag im Monat von 10 bis 11.30 Uhr gibt es einen Vortrag mit anschließender Diskussion – ein Zeitfenster, das sich auch in einen vollen Kalender integrieren lässt.

Auch 2022 ist das Netzwerk-Café mit neun Veranstaltungen wieder ein voller Erfolg. Stand 2021 noch unter den Nachwirkungen der Corona-Pandemie der Fokus auf nächtliches Feiern, so war das Jahr 2022 von vielfältigen Themenbeiträgen geprägt:

Januar: Der öffentliche Raum im Winter und Lösungen in Bezug auf Obdachlosigkeit

Die Stadt Euskirchen stellte „Winter-Iglous“ für Obdachlose vor, eine unkonventionelle Hilfe gegen das Erfrieren.

Als kommunikative Maßnahme zur Förderung von Toleranz in München wurden die Stadtführungen zu Anlaufstellen für Menschen in Not, der Straßenzeitung BISS (Bürger in sozialen Schwierigkeiten) vorgestellt. Die Führungen werden auch von Menschen durchgeführt, die als BISS-Verkäufer*innen gearbeitet haben und wieder ins (Arbeits)leben kamen.

Februar: Der „Werkzeugkasten der Kriminal-Prävention“ der Eberhard Karls Universität Tübingen

Der Werkzeugkasten enthält unter anderem über 240 Präventionsmaßnahmen und eine Checkliste zur Implementation von Maßnahmen für Kommunen.

März: Vorschau auf die „Feier-Saison“ 2022:

Schon vorgestellte Stellen präsentierten, was sie aus den Corona-Jahren gelernt und weiterentwickelt haben und diskutierten mit den Netzwerkteilnehmer*innen über deren Ansätze für 2022. AKIM plant, eine Datenbank der vielfältigen, praktischen Ansätze des Konfliktmanagements im öffentlichen Raum aufzubauen.

April: Wirkungsanalyse von dialogischen Maßnahmen im öffentlichen Raum

Wie lässt sich messen, ob Gespräche mit Anliegenträger*innen, ob Präsenz im öffentlichen Raum, Runde Tische und andere Maßnahmen beigetragen haben, die Situation zu verbessern?

Eine Wirkungsanalyse untersucht anhand klarer Zielsetzungen, welche Wirkungen auf Zielgruppe, Raum und Gesellschaft erreicht werden soll und wie in verschiedenen Stufen (Input, Output, Outcome) Wirkung erzielt wird.

Mai: Der Beteiligungsprozess LimmernLabor Hannover zur Entwicklung

kollaborativer Lösungsansätze für Feiern im Wohngebiet

Die zunehmende Belastung durch "Partytourismus" und seine Folgen wie Lärm, Müll und Wildurinieren hat in Hannovers Stadtteil Linden-Nord durch repressive Maßnahmen nicht abgenommen. Der Beteiligungsprozess LimmernLabor mit unterschiedlichen Interessensgruppen im "Lebensraum Limmerstraße" hat einen Ist-Zustand der Konfliktsituation erhoben und Maßnahmen als Lösungsvorschläge partizipativ entwickelt. Die Durchführung des Beteiligungsprozesses wurde dabei nicht von städtischer Seite, sondern von jungen Leuten, die Teil der Nutzer*innen waren und sind, übernommen, woraus sich auch das Pilotprojekt „LimmernLichter“ (nächtliche Präsenz auf der Straße) entwickelt hat.

Juni: Diskriminierung und Gewalt in der Nachtökonomie und im öffentlichen Raum

In den letzten Jahren gibt es zunehmend mehr Bewusstsein und Verständnis dafür, dass es Awareness-Strukturen braucht. Im Netzwerk-Cafe stellen L'Unità Security aus Bremen und das Kollektiv Awa Stern aus Wien ihre Erfahrungen der Awarenessarbeit vor.

Juli: Konzeption für eine sichere Innenstadt Stuttgart als ganzheitlicher Ansatz zwischen Prävention und Ordnungsrecht

Hintergrund waren Ausschreitungen durch junge Randalierer in der Innenstadt, die als "Krawallnacht" bundesweit für Aufsehen sorgten. Die Stadt hat unter anderem mit einem ganzheitlichen Konzept reagiert, wie die Innenstadt jugendgerecht und attraktiv, sicher und sauber gestaltet werden kann. Der Ansatz umfasst sowohl ordnungsrechtliche Maßnahmen wie Videoüberwachung als auch

eine breite Palette von Präventionsangeboten aus den Bereichen Jugendarbeit, Kommunikation zu Regeln, Bespielung durch Veranstaltungen, Infrastruktur. Das Thema Respekt wird mit verschiedenen Aktionen thematisiert. So suchen ehrenamtliche "Respektlotsen" das Gespräch mit Nutzer*innen im öffentlichen Raum.

Oktober: Dortmund-Guides – Verständnis und klare Ansage für ein verträgliches Nachtleben

Auch in Dortmund werden Moderator*innen eingesetzt, die nachts auf der Straße mit Feiernden sprechen. Erkennbar an Leucht-Rucksäcken kommen sie ins Gespräch mit den Feiernden – verteilen aber auch Mülltüten und klare Ansagen.

November: Wirkungsanalyse Teil 2

Aufgrund der großen Nachfrage ging es erneut um die systematische Planung und Intervention von dialogischen Maßnahmen. Wirkungsorientierung wurde dabei als ganzheitlicher Ansatz erweitert, der bei der Planung beginnt und bei der Veröffentlichung der Evaluierung endet und kontinuierlich Feedback-Schleifen hat.

Dezember: Alkoholkonsum bei Jugendlichen im Setting des nächtlichen Feierns

In München arbeitet Condrops e.V. präventiv und intervenierend mit jungen Menschen in den Projekten Streetwork auf der Partymeile und Chexxs. Bei beiden Projekten sind Sozialarbeiter*innen, Peers und Studierende der Sozialen Arbeit auf der Straße unterwegs. Die Streetworker*innen unterstützen junge Feiernde in ihren Anliegen und die Peers von Chexxs klären präventiv über Alkoholkonsum auf. Im HaLT-Programm klären Sozialpädagog*innen junge Menschen auf dem Corso-Leopold und in dem Englischen

Garten über Alkoholkonsum auf und betreuen intoxikierte Jugendliche in Krankenhäusern.

Auch im neuen Jahr 2023 sind wieder spannende Themen geplant. Nach langer Zeit wollen wir im November 2023 zudem das Netzwerktreffen wieder in Präsenz anbieten. Kooperationspartner ist das Büro für Kommunale Prävention (BKP) der Stadt Augsburg, die Veranstaltung wird im Augsburger Rathaus stattfinden.

AKIM als Teil des Runden Tisches Nachtleben der Schwesterstelle MoNa Moderation der Nacht

Die Fachstelle Nacht MoNa hat mit dem Runden Tisch Nachtleben die Fäden des AKIM-Strategieprozesses Nächtliches Feiern wieder aufgenommen und weiter gesponnen. Seit November 2021 hat AKIM an fünf Runden Tischen die zwei Arbeitsgruppen „Flächen für Nachtkultur und nächtliches Feiern“ sowie „Sicherheit und Verträglichkeit im selbstorganisierten Nachtleben/öffentlichen Raum“ moderiert und mitgestaltet. Die Flächensuche wird 2023 konkretisiert, es soll ein Prozess für München entstehen, der es jungen Menschen ermöglicht, schnell und unbürokratisch öffentliche Flächen für Feiern zu nutzen. Die zweite Arbeitsgruppe hat ein niedrigschwelliges Meldesystem etabliert, wie sich die Kooperationspartner*innen über neu entstehende Feier-Hot Spots sehr schnell informieren und austauschen können. Der Runde Tisch als wichtiger Vernetzungspunkt von Akteuren der Nachtkultur, Verwaltung und Polizei ist zeitlich unbegrenzt. Auch 2023 geht die Arbeit an den aktuellen Themen des Nachtlebens engagiert weiter.

Wir wünschen Ihnen eine gutes und friedvolles Jahr 2023!

Impressum

Herausgeberin

Landeshauptstadt München

Sozialreferat

Amt für Wohnen und Migration

AKIM – Allparteiliches Konfliktmanagement
München

Franziskanerstraße 8, 81669 München

Ansprechpartnerin: Brigitte Gans | Leitung

AKIM Tel.: 089 233–40 456

E-Mail: akim.soz@muenchen.de

Web: www.muenchen.de/akim

Autor*innen: Brigitte Gans, Michael Wübbold,
Gertraud Baumgartner, Anna v. Pfaler,
Monika Strohmayer

Fotos: Carolin Tietz, Brigitte Gans,
Anna v. Pfaler, Monika Strohmayer

Gestaltung und Satz: Michael Wübbold